

Am Ende der hier wiedergegebenen Feststellungen und Erwägungen steht die Überzeugung, daß sich die Behandlung der chronologischen Fragen auf Grund des gegenwärtig in Westfalen zur Verfügung stehenden Materials kaum weitertreiben läßt. Erst eine Vermehrung des Fundgutes und eine energische Ausweitung des Untersuchungsraumes könnte weiterführende Ergebnisse zeitigen.

H. ZUSAMMENFASSUNG

Aus dem Material des Arbeitgebietes ergibt sich, daß die Bevölkerung, die am Ende der älteren Bronzezeit im westlichen Westfalen ansässig ist, in der jüngeren Bronzezeit von Kulturströmungen aus dem Süden erreicht wird und daß zu den Eingesessenen jetzt Menschen der süddeutschen Urnenfelderkultur treten, auf die etwa gleichzeitig in einzelnen Gruppen nach Westfalen vordringende Bewohner Norddeutschlands stoßen. Diese von Süden und Nordosten ausgehenden Landnahmevorgänge müssen sich im Verlauf der Perioden IV und V abgespielt haben. Daß die Menschengruppen, die sich aus nordöstlichen Nachbarräumen in das westliche Westfalen vorschoben, in der Auseinandersetzung mit der autochthonen Bevölkerung die Stärkeren waren und blieben und die von Süden kommende Urnenfelderkultur in ihrer Entfaltung hinderten, erhellt aus dem Gesamtbild der uns faßbaren kulturellen Erscheinungen, das in der Periode V den Anschluß Westfalens an Norddeutschland als vollzogen erkennen läßt. Nur in Einzelheiten ist die Urnenfelderkultur im westlichen Westfalen – vielleicht anders als am Niederrhein – noch da und dort erkennbar; gegen Ende der Periode V jedenfalls verlieren sich ihre charakteristischen Äußerungen so gut wie ganz, ohne daß sich der Untergang der kulturellen Eigenständigkeit heute zeitlich befriedigend fixieren ließe.